



# Stettiner

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 15. November 1887.

Nr. 534.

## Die Krankheit des Kronprinzen.

Bischof Reinkens hat an alle altkatholischen Geistlichen im deutschen Reich folgenden Erlass über Fürbitten für den Kronprinzen gerichtet:

In die tiefste Erregung des ganzen deutschen Volkes, in die von allen Seiten erhobenen Stimmen des Leides und der Sorge um das nächst dem Leben unseres erhabenen Heldenkaisers und Ihrer Majestät unserer Kaiserin thuerste Leben unseres aus Herzgründ gelaisten Kronprinzen flingt wie eine Mahnung zur Bestrafung das Ehrfurcht gebietende Wort des Durchlauchtigsten Kranken selbst, das an Seine um Ihn zitternde Mutter gerichtete Wort: "Ich sehe ge trosten Müthes in die Zukunft und sehe meine Hoffnung auf Gott". Thun wir das auch, sezen wir unsere Hoffnung auf Gott, den Arzt, der die sicherste Erkenntniß und Heilkraft hat, den Herrn über Leben und Tod, — aber nicht thatlos, sondern diese Hoffnung belebend durch die seelenvolle That innigen Gebetes, durch heilige Bitten und Fürbitten. Ich verordne hiermit, daß von heute ab, bis Gott die schwere Sorge von uns betrubten Herzen nimmt, in jedem Gemeinde-Gottesdienste nach dem Evangelium und der Predigt von der Kanzel oder vom Altar aus, nachdem das erste Mal diese Verordnung verlesen worden, gebetet werde: 1) Das Gebet des Herrn. 2) Das folgende: "Allmächtiger, erbarmung reicher Gott, o unser Vater! Lass Dein Angesicht zum Frieden über uns leuchten, auf daß sich von uns die Schatten des Todes! Lass den vorbestimmten heiligsten Erben unseres Reiches bald genesen zu voller Kraft und Gesundheit und bewahre ihn uns für ein langes, segnereiches Leben, auf daß Freude und Zuver läßt Deinem Volke wiederkehre, — der Du lebst und regierst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

— Dr. Mackenzie übergab heute an Dr. Schräder einen detaillierten Bericht seiner Beobachtungen und Ansichten über das Leben des Kronprinzen seit dessen Ankunft in England bis jetzt; dieser Bericht ist zur Publikation in der Berliner "Klinischen Wochenschrift" bestimmt. Der Kronprinz sagte heute zu Mackenzie: "Ich danke Ihnen, daß Sie mir die ganze Wahrheit meines Leidens mittheilten."

— Seeherrn v. Bergmann hat in seiner heutigen klinischen Vorlesung die Operation der halbeitigen Kehlkopf-Resektion wegen Krebskrankung an einem 50-jährigen Patienten ausgeführt. Die Operation verlief glücklich und Professor von Bergmann verbreitete sich ausführlich über die Bedingungen, welche diese Operation notwendig machen, über die Art der Ausführung und über die Aussichten auf Erfolg. Ein mehrere Hunderte von Zuhörern umfassendes Auditorium folgte mit Theilnahme und gepanntester Aufmerksamkeit dem Vortrage des glänzenden Operateurs und verglich im Stillen die Vortheile einer frühzeitigen Operation mit dem jüngst tragischen Schicksal unseres Kronprinzen. Der Operation wohnten Dr. Moritz Schmidt und Professor B. Fränkel bei, welch letzterer den Patienten aus seiner Praxis Herrn v. Bergmann vorgeführt hatte.

## Deutschland.

Berlin, 14. November. Fürst Bismarck wird morgen, Dienstag Abend, hier ankommen. Wie heute verlautet, würde seine Familie ihn begleiten; trifft dies zu, so darf daraus geschlossen werden, daß der Kanzler zunächst nicht nach Friedrichsruhe zurückkehrt, sondern dauernd hier verbleibt. Unter solchen Umständen dürfte sich der Kanzler von vornherein an den Reichstagearbeiten beteiligen. Man will auch vermuthen, daß er möglicher Weise den Reichstag eröffnet, der diesmal in so erster Lage zusammentritt. Man sieht der Eröffnungsrede mit Spannung entgegen, da man der Meinung ist, daß dieselbe diesmal keinen rein geschäftlichen Charakter tragen könne, wie dies seit Jahren ähnlich war.

— Der dem Bundesrat zugegangene Gesetzentwurf über den Schutz der Vögel schließt sich im Wesentlichen an den bereits früher dem Reichstage vorgelegten Entwurf an; er bestimmt:

„S. 1. Das Verstören und das Ausheben von Nesteren oder Brutstätten der Vögel, das Löten, Verstören und Ausnehmen von Jungen und Eiern und das Feilschen der gegen dieses

Verbot erlangten Nester, Eier und Jungen ist untersagt, — Auf die Beseitigung von Nesteren, welche sich an oder in Gebäuden oder in Hörräumen befinden, bezieht sich dieses Verbot nicht.

— Auch findet das Verbot keine Anwendung auf das Einsammeln und Feilschen der Eier von Strandvögeln, Seeschwalben, Möven und Kiebitzen, jedoch kann durch Landesgesetz oder durch landespolizeiliche Ausrufung das Einsammeln der Eier dieser Vögel für bestimmte Orte oder für bestimmte Zeiten untersagt werden.

S. 2. Verboten ist ferner: a) das Fangen und die Elegung von Vögeln zur Nachtzeit mittels Leimes, Schlingen, Netzen oder Waffen; b) jede Art des Fangens und der Elegung von Vögeln, so lange der Boden mit Schnee bedeckt ist; c) das Fangen von Vögeln mit Anwendung von Körnern oder anderen Futterstoffen, denen betäubende oder giftige Bistandshilfe beigemischt sind, oder unter Anwendung gebündelter Vogelvögel; d) das Fangen von Vögeln mittels Fallägen u. d. Fallästen, Reusen, großer Schläge und Zugnetz, sowie mittels beweglicher und tragbarer, auf dem Boden oder quer über das Feld, das Niederholz, das Rohr oder den Weg gespannter Netze. — Der Bundesrat ist ermächtigt, auch bestimmte andere Arten des Fangens, sowie das Fangen mittels Vorlehrungen, welche eine Massenverfolgung von Vögeln ermöglichen, zu verbieten.

S. 3. In der Zeit vom 1. März bis 15. September ist das Fangen und die Elegung von Vögeln, sowie das Feilschen todter Vögel überhaupt untersagt."

Zuverhandlungen gegen das Gesetz werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft; der gleichen Strafe unterliegt Derjenige, welcher unterläßt, Kinder oder andere Personen unter seiner Botmäßigkeit von Übertretung des Gesetzes abzuhalten.

— Aus allem, was über die Frage der Neubewaffnung unseres Heeres mit einem Mehrjäger von kleinerem Kaliber inzwischen weiter verlautet hat, wird ersichtlich, daß eine Entscheidung an maßgebender Stelle noch nicht getroffen ist, vielmehr daß die Prüfungen zur Errichtung des besten Modells und des besten Pulvers, welches bei einem kleineren Kaliber andere Eigenschaften haben muß als das bisher verwandte, noch fortduern. Dass aber auch das deutsche Heer zu einem Mehrjäger von kleinerem Kaliber mit allen seinen unerlängbaren Vortheilen übergehen wird, steht wohl unzweifelhaft fest, und ebenso, daß diese Maßregel, sobald unsere technischen Autoritäten erst etwas unbedingt Gutes gefunden haben, unverzüglich durchgeführt werden wird. Schwierigkeiten vom Reichstage haben wir in einer solchen Frage Gott sei Dank nicht mehr zu befürchten, und auch auf die Nebenfrage, ob sich durch Umarbeitung der alten Gewehe u. dgl. bei der Durchführung der Neuerung eine Kleinigkeit an Kosten sparen läßt, wird in einer Angelegenheit von der Bedeutung der hier besprochenen kein verständiger Mensch das geringste Gewicht legen. Wenn übrigens ein als offiziös geltendes Organ erklärt, daß wir vorläufig "mit unserer Bewaffnung hinter anderen Nationen nicht zurückzubleiben wären und allen Eventualitäten mit Ruhe entgegensehen könnten", so ist das gewiß richtig. Die Unterstützung dieses Satzes aber durch die weitere Behauptung, daß „doch auch das Dreyfesche Bündnadelgewehr mit seinem größeren Kaliber im Kriege 1870—71 das Chassepotgewehr so glänzend überwunden hätte“, hätte man sich, weil sie den besser unterrichteten Leser nur störend machen kann, sparen sollen. Sie kann nur von jemandem herrühren, der sowohl das eine wie das andere Gewehr nur vom Hörensagen kennt und einen preußischen Soldaten aus den Jahren 1870—71 über den Unterschied unserer damaligen und der französischen Infanteriewaffe nie gesprochen hat. Denn an den Erfolgen der deutschen Truppen in dem genannten Kriege ist das Bündnadelgewehr so unschuldig wie nur möglich gewesen.

— Über die Ausschließung der russischen Papire von der Beleihung durch die Reichsbank bringen die „Berl. Vol. Nachr.“ einen Artikel, in welchem betont wird, daß „die Maßnahme der Reichsbank nur die Folge, nicht aber die Ursache, des tiefgewurzelten Misstrauens ist, von welchem das Kapitalistenspublikum sich gleichmäßig gegen

Russenwerthe durchdrungen fühlt.“ Weiter wird bemerkt:

Was die wahren Ursachen dieser Beunruhigung angeht, so datiren sie schon geraume Zeit zurück, bis zum Beginn des laufenden Jahres. Wenn sie im Frühjahr und vielleicht auch schon später noch auf rein wirtschaftlichem und finanziell-politischem Gebiete gelegen haben möglichen, so kamen nunmehr hinzug die russischerseits getroffene militärische Vorbereitung, welche sich jetzt in dem Vorschreiben neuer großer Kavalleriedivisionen an die deutschen und österreichischen Grenzen, sowie in der Beschleunigung aller militärischen Bauten und Vorbereitungsarbeiten jenseits der russischen Grenze dokumentieren und in politischen wie in wohlorientierten staatlischen Kreisen lebhafte Beunruhigung verbreitet haben. Auch die neuordnungen auf den Rücktritt des Herrn v. Giers Bezug nehmenden Gerüchte müssten diese Ansicht der öffentlichen Meinung in Deutschland noch verstärkt.

— Eine Vorstands-Sitzung des deutschen Kolonial-Vereins fand heute im Architektenhaus statt, um eine sehr reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Anwesend waren der Präsident des Vereins, Fürst Hohenlohe-Langenburg, Landes-Direktor von Bremen, Graf Fred Franckenberg, der Präsident des Zweigvereins Berlin, Reichs-Abgeordneter Dr. Hammacher, und die Vorstände einer großen Anzahl von Zweigvereinen. Nach Verlesung des Geschäftsberichts trat man in die Verhandlungen über die Fusion mit der Gesellschaft für deutsche Kolonisation ein, welche, wie zu hoffen steht, einen guten Schritt nach vorwärts machen werden.

— Aus einem Aufsatz des „Archivs für Post und Telegraphie“ über die Einrichtung und Wirksamkeit der deutschen Post in überseeischen Gebieten entnehmen wir folgende Mitteilungen:

In Kamerun ist eine Postagentur errichtet worden, die seit 1. Februar im Betriebe ist, während bezüglich der übrigen afrikanischen Schutzgebiete die erforderlichen Vorbereitungen getroffen sind, so daß insbesondere im Toga Gebiet, und zwar zunächst in Klein-Popo, sowie in Kaiser-Wilhelmsland (Neu-Guinea) an fünf verschiedenen Orten, nämlich in Finsch-Hafen, Konstantin-Hafen, Hayfeld-Hafen, Matapi und an einem noch zu bestimmenden Ort am Augusta-Fluß, binnen Kurzem Postagenturen in's Leben treten werden. Nach Einrichtung der Reichs-Postdampferlinien nach Ostafrika und Australien stellt sich ferner das Bedürfniß heraus, in denjenigen Anlaufhäfen, in welchen sich deutsche Handels Niederlassungen befinden, ein geordnetes, die deutschen Verkehrs-Interessen sicherndes Landespostwesen aber nicht bestand. Posteinrichtungen zu treffen, und es sind in Folge dessen in Schanghai, Apia und in Tongatabu (Freundschafts-Inseln) deutsche Postagenturen in's Leben gerufen, und zwar in Tongatabu zunächst mit beschränkten Befugnissen, weil hier während der Vorbereitungen zur Errichtung der Agentur ein Postgesetz erlassen ist welches die Ausübung jedes anderen Postdienstes untersagt. Der Verkehr auf der Agentur in Schanghai, die seit dem 16. August 1886 besteht, ist in erfreulicher Weise begriffen. Die Agentur hatte bis Ende Juni dieses Jahres einen Überschuss von 2898,39 Mark erzielt.

— Aus China wird geschrieben: „In Peking scheinen die Dinge eine immer unfreundlichere Wendung für die Deutschen zu nehmen. Schon seit längerer Zeit unterdrückte der Kaiser das deutsche Element und protegierte Franzosen, Engländer und Amerikaner, namentlich aber die Franzosen, die, nachdem sie im Kriege den Kaiser, der ja nur im Norden Chinas direkt gebietet, künftig gehont hatten, nach dem Friedensschluß sich an ihn drängten, um den Lohn für ihre Verdienste in Gestalt von Geschäften einzuzehnen. So wurde ihnen neben kleineren Sachen Port Arthur gegeben und die Lieferung von Baggen für den Hoangho übertragen. Jetzt hat der Kaiser, während er bisher, und zwar seit vielen Jahren nur Krupsche Kanonen kaufte, den Anlauf französischer Kanonen größten Kalibers für die Festungen im Golfe von Peihli beföhnt und den Vertrag abgeschlossen. Die Kanonen sollen von den Werken Schneider u. Co. in Creusot geliefert werden, sollen aber auf Anordnung des Kaisers dieser Werke nicht

für Kanonen größten Kalibers noch nicht genügend bewahrt zu haben scheint. Diese ungünstige Wendung der Kanonenfrage konnte wohl vorausgesehen werden; schon seit längerer Zeit war in den Mandarinkreisen die Agitation gegen Krupp'sche Geschütze mit oft geradezu komischer Beweisführung getrieben worden, auch hatte schon im Frühjahr der seit dem Port Arthur-Vertrag mit den Franzosen verbündete Tautai Thor — jetzt die rechte Hand des Kaisers — offen erklärt, womöglich die Kanonenstellung den Franzosen zuwenden zu wollen, die definitive Entscheidung aber erfolgte erst bei der letzten Ansehensheit des französischen Gefundenen Confans, der den Kaiser zu Gunsten des französischen Systems bestimmte.

Breslau, 12. November. Der „Schlesische Kirchenztg.“ geht nachstehende „amtliche Berichtigung“ zu: Die Nachricht in Nr. 45 der „Schlesischen Kirchenztg.“ vom 5. d. M. unter „Umschau“ dahin lautend, „der so lang geplante und vorbereitete Aufführung des Lutherfestspiels wurde die polizeiliche Genehmigung verweigert, und erst der Intervention hochgestellter Persönlichkeiten gelang es, die Genehmigung zu erwirken“, ist unwahr. Die Genehmigung ist von mir niemals verweigert, vielmehr am 24. v. Mts. ertheilt worden. Es hat dabei keiner Intervention, weder hoch noch niedriggestellter Personen bedurft. Die an jene falsche Nachricht geknüpften Folgerungen und Deutungen fallen damit von selbst. Der königliche Polizei-Präsident, Freiherr von Uslar-Gleichen.

## Württemberg.

Wien, 11. November. Die Klerikalen hoffen das Ziel ihrer Wünsche doch zu erreichen — sie machen kein Hehl daran. Vor Kurzem musten sich die Liechtenstein und Greuter wegen ihrer „Unthätigkeit“ eine derbe Strafpredigt von den Historisch-politischen Blättern gefallen lassen. Es liegt dort, daß in Österreich nicht nur die Frage der konfessionellen Schule, sondern die ganze Kirche versumpft sei — „eine geistliche Bürokratie, die dem Staate alles zu Gefallen thue, den Klerus aber stramm niederhalte“. Darauf antwortet das Organ Liechtensteins, das Grazer Volksblatt: „Es wird von Seiten unserer Partei unablässig und energisch an der Errichtung der konfessionellen Schule gearbeitet, so energisch, daß bekanntlich ein geistreicher Führer (Fürst Liechtenstein) einmal bereits die Uhr ziehen zu können glaubte, um vorhersagen zu können, wann sie Gesetz wird.“ Das Blatt gesteht hierauf ein, daß sich der Fürst geirrt habe, aber „heute besteht eine nicht schwache Hoffnung, daß wir sie — die konfessionelle Schule — doch erhalten“. Dessen ist zu bemerken, daß die schwarzen Herren seit einiger Zeit doch einen gedämpften Ton anschlagen. Sie scheinen zu fühlen, daß die europäische Lage ihren Bandgenossen nicht günstig ist, deshalb müssen auch sie beschleunigt auftreten.

Paris, 13. November. Im Elysée wird wieder „Windstille und glückliche Fahrt“ aufgespielt. Grevy zeigt sich ungleich zuverlässiger und gerechter, als er sich in gewöhnlichen Lagen den Schein zu geben liebt. Eine Vorbedingung zur Rettung seiner eigenen Stellung ist die Rettung Wilsons, den er so lange hat gewähren lassen, bis er mit ihm zusammengewachsen ist. Gelingt diese Rettung, so bleibt alles beim alten, nur daß die Lust von dem vorübergegangenen Sturm etwas gereinigt ist; gelingt sie nicht, so wird Wilson aufgegeben und allem Anchein nach auch von der geborenen Grevy gescheitert werden. So weit der Einfluß der Präsidentschaft und das stillle Schuldbewusstsein der Deputirten reicht, die für ihre Wähler mehr gefordert und gehalten, als schädlich und recht unter einer strammen Regierung wäre, ist gegenwärtig alles in Bewegung, um Auswege zu erschließen und Stein des Anstoßes zu beseitigen, und die blasse Furcht vor einer doppelten Krise: Präsidentschaft und Ministerium hilft nach Kräften, um eine gelinde Lösung zu befördern. Der „Figaro“ hat allerdings heute den Mut, von Grevy's Rücktritt zu reden, Flourens als Präsidentschafts-Kandidaten zu empfehlen und die Meinung der Rechten zu vertheidigen, „um durch die Schwierigkeiten des Augenblicks glücklich durchzukommen“; auch „Polit-

National" spricht von Grevy's Fall. „Ad ermahnt die Republikaner, „ihre elenden Zähleren aufzugeben und den eventuellen Nachfolger (Hier Brisson) mit Einflussmöglichkeit zu wählen“. Aber das sind Ausnahmen, im ganzen sind augenblicklich Optimisten und Pessimisten (voran Rochefort) überzeugt, daß Grevy „Sieger im Streit“ bleiben wird. „Sicile“ bringt bereits einen scharfen Angriff auf die Ueheber eines solchen Skandals, hebt dann „die Verdienste Grevy's in einem langen Kampf für die Freiheiten des Landes“ hervor und findet es empörend, daß „in unsern bewegten Zeiten“ ein Mann beheligt werde, der selbst „das persönliche Vertrauen der Häupter der monarchischen Staaten sich zu erwerben verstand“ und dessen Rücktritt ein „wirklicher Verlust für Frankreich wäre“. Nun wohl, wenn Frankreich mit Grevy zufrieden ist, so kann das Ausland dazu sich insofern Glück wünschen, als Grevy nicht der schlimmste der schlimmen Nachbarn ist; es könnte ein schlimmer kommen, denn Flourens ist zu jung in seiner Laufbahn, Brisson, sonst kalt und berechnend, ist warm patriotisch angehaucht; Freycinet ist ein schwankend Rohe und Ferry und Bouquet sind unbedenkbar. Bei der jüngsten Wendung der Sache ist der Skandal mit den Ordenskreuzen fast ganz in den Hintergrund getreten. Der „Matin“ bringt als Zeichen der Zeit in Erinnerung, daß viele brave Leute, die sich jetzt ereignen, selbst vergessen zu haben scheinen, wie sie zur Ehrenlegion gekommen sind: die auf krummen Wegen erlangten „Begünstigungen sind gar nicht zu zählen, es ist kein Pariser da, der nicht zehn solcher Namen zur Hand hätte“.

Petersburg, 14. November. Die „Petersburger Börsen-Zeitung“ sagt: „Die Maßregel der deutschen Reichsbank hat unbedingt einen politischen Hintergrund. 1884 nahm die deutsche Regierung durch Vermittelung der Seehandlung an den russischen Operationen Theil, demgemäß strömten nach Deutschland russische Werthe in wesentlich verstärktem Maßstabe. So wurden in den letzten vier Jahren in Deutschland eine Milliarde neuer russischer Werthe placierte, nachdem bereits früher dreiviertel Milliarden untergebracht waren. Hier hat man es schon im vorigen Jahre für unvorteilhaft erkannt, daß eine solche Menge russischer Werthe in fremder Hand konzentriert ist. Dieses Erkennen war auch der Grund des Präliminarienvertrages zwischen Bunge und Hansemann betreffs der Konversion aller äußeren russischen Anleihen, der jedoch später von dem höchsten Finanzkomitee abgelehnt wurde. Die deutsche Regierung erfuhr dadurch erst genau, welche Riesensummen russischer Werthe in Deutschland placiert seien; sie wunderte sich und beschloß, das abzuändern. Die jüngste Berliner Gegenmaßregel hätte somit auch bei den allerbesten Beziehungen beider Länder erfolgen können und würde nicht einen demonstrativ-politischen Charakter gehabt haben, den sie gerade in diesem Moment speziell durch den vorausgegangenen Feldzug der deutschen Offiziellen gegen die russischen Werthe erhält. Die unmittelbare Ursache des jüngsten Vorgehens ist in der jüngsten Petersburger Reise Hansemanns zu suchen.“

Die Empörung des großen Publikums über die Maßregel der deutschen Reichsbank ist doch eine recht grosse; der alte Zorn richtet sich gegen Biemard. In Privatkreisen wird vielfach geäußert, die damit verknüpften pekuniären Verluste seien schließlich zu verschmerzen, nie aber könne Bielau die ihm angelassene stiftliche Bekleidung, welche unmittelbar vor dem Kaiserbesuch doppelt provozierend sei, vergessen. Der Zar, so erklärt die „Petogr. Wsbd.“, brächte demgemäß auch mit dem jüngsten Besuch kein geringes Opfer; er thäte es nur aus Rührung über die Krankheit des Kronprinzen, aus Mitgefühl für den so schwer geprüften Kaiser Wilhelm.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. November. Bei Gelegenheit der Jubelfeier des 300jährigen Bestehens der Stadt Franzburg wurden folgende Depeschen an Se. Majestät den Kaiser und an Se. kais. und königl. Hoheit den Kronprinzen geschlossen und sofort an denselben Tage, am 10. d. Ms., abgesandt. Die Depesche an Se. Majestät den Kaiser lautete:

„Se. Majestät dem deutschen Kaiser und König von Preußen, Berlin. Die zur Feier des 300jährigen Jubiläums der Stadt Franzburg versammelten Bürger gebeten Ew. Majestät aufs Neue pommersche Treue und Ergebenheit.“

Schulz, Bürgermeister.

Die Depesche an Se. k. l. Hoheit den Kronprinzen lautete:

„Se. kais. und königl. Hoheit dem Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen zu San Remo. Die zur Feier des 300jährigen Jubiläums der Stadt Franzburg in Bommern versammelten Bürger senden dem geliebten Statthalter ihrer Provinz die herzlichsten Wünsche für baldige Genesung.“

Schulz, Bürgermeister.

Heute Vormittag traf hier selbst von Sr. k. l. Hoheit dem Kronprinzen folgende Antwort ein:

An Herrn Bürgermeister Schulz in

Franzburg.

San Remo, den 12./11. 87, 10 Uhr

55 Min.

„Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz sagen für die durch Sie übermittelten Glückwünsche besten Dank und wünschen der Stadt weiteres Wachsen und Gedeihen.“

Auf Höchsten Befehl! v. Nabe.

— Auf dem heutigen Zentral-Güter-Bahnhof

hof verunglückte ein Wagenschwinger bei seiner Arbeit dadurch, daß er durch einen Wagen umgestoßen wurde und ihm beide Beine zerquetscht, so daß eine Amputation derselben wohl wird erfolgen müssen.

Der Schneidergeselle Albert Syll verübte gestern in angetrunkenem Zustande in der großen Domstraße allerlei Unfug, schließlich bedrohte er zwei Frauen, welche an einem Schaukasten Waaren betrachteten. Eine derselben, Frau Zimmerpolier Klingbeil aus Arnswalde, geriet dadurch so in Schrecken, daß sie zu Boden fiel und sich durch den Fall eine klaffende Wunde am Kopf zog. Syll wurde in Haft genommen.

In vergangener Nacht wurde in der Wasserstraße der Matrose Richard Brandt vom Dampfer „Klara“ wegen Ruhestörung festgenommen. Seiner Haftnahme setzte er energischen Widerstand entgegen und bis den Wächter in den Finger, erst mit Hilfe anderer Personen gelang es, denselben zur Wache zu schaffen.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurden in dem Breitestrabe 43 nach dem Jakobi-Kirchhof zu belegenen Lagerraum des Kaufmanns C. Fischer die Fenster zerstochen und von dem Lager eine Partie Spielwaaren im Werthe von ca. 30 Mark gestohlen.

In der Woche vom 6. bis 12. November stand hier selbst 28 männliche, 19 weibliche, im Summa 47 Personen polizeilich als verstoßen gemeldet, darunter 23 Kinder unter 5 und 9 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 2 an Durchfall resp. Brechdurchfall, 2 an Diphtheritis. Von den Erwachsenen starben 1 an Scharrach, 6 an Schwindsucht und 1 an Altersschwäche.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Thielke hier selbst ist gestern das Konkursverfahren eröffnet.

## Aus den Provinzen.

Tempelburg, 12. November. Der hier selbst abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war diesmal nur mittelmäßig besucht und der Verkehr nicht so rege, wie gewöhnlich, namentlich fehlten bessere und Luxuspferde, der Handel in Minden ging etwas flotter und wurde gute Mittelpferde mit 135—180 M. bezahlt. Besser aber wie der Viehmarkt war der Krammarkt besucht, es wogten förmlich die Menschenmassen auf dem Marktplatz und in den nach demselben führenden Straßen, es fehlten umgekehrt aber auch die Buden und Verkäufer nicht, selbst von Berlin waren eine ganze Anzahl Krämer und Geschäftsleute erschienen und dürften die meisten Verkäufer ein gutes Geschäft gemacht haben. — Das dem Hotelbesitzer Herrn Franz Spierling an der Ecke am Markt belegene Hotelgrundstück ist für den Preis von 51,000 Mark wieder an den früheren Besitzer Herrn Heinrich Giese in Berlin verkauft worden, derselbe verließ unsern Ort vor 5 Jahren und tritt mit dem 2. Januar 1888, an welchem Tage die Übergabe und Auflösung des verkauften Grundstücks stattfindet, wieder in seinen früheren Bestuh und Geschäft ein.

## Kunst und Literatur.

Julius Stinde, das Rauchen. Berlin bei Stühr'scher Buchhandlung.

Der bekannte Verfasser behandelt hier die Vortheile, wie die Uebel, welche das Rauchen hervorbringt, in seiner witzigen, geistreichen Weise, indem er aber dabei sich nicht etwa in Phrasen ergeht, sondern in die Sache selbst eindringt und mit vielem Geschick erörtert. Als Mundstück empfiehlt er dabei den Rauchern eine Bernsteinspitze, welche viele Uebel, die das Rauchen für die Gesundheit mit sich führt, beseitigt. Jeder Raucher wird das Buch mit grossem Vergnügen und zu seiner Belohnung lesen.

Hill, Unser Fritz, Kronprinz des deutschen Reiches. Cottbus bei P. Kittel.

Das Buch gibt in lebensvollen Zügen ein frisches Bild von dem Leben unseres alverehrten und geliebten Kronprinzen und von seinem liebenswürdigen Charakter. Das Buch ist interessant geschrieben und eignet sich zu Geschenken. Preis 1,75 Mark.

Dr. H. Graetz, Professor an der Universität Breslau, Volkstümliche Geschichte der Juden in drei Bänden von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Ca. 30 Hefte à 70 Pf. (Leipzig bei Oscar Leiner). 1. Heft.

Das Buch ist für gebildete Leute geschrieben, um die Kenntnis dieser Geschichte in weitere Kreise des Publikums hineinzutragen und das Interesse dafür zu wecken und zu heben. Wir werden später auf das Werk zurückkommen, sobald der 1. Band vollständig uns vorliegen wird. Für heute wollen wir die Interessenten unserer Zeit auf dasselbe nur aufmerksam machen.

Schulz, Bürgermeister.

Dieser in seiner Art durchaus originelles Kalender zeigt an hervorragender Stelle das wohlgetroffene Bildnis des eisernen Kanzlers, während der roxliche Inhalt, zusammengestellt von E. Schröder, einen wahren Schatz großer und bedeutamer Aussprüche unseres Reichskanzlers enthält.

Möge der sehr empfehlenswerte Kalender in den weitesten Kreisen die Aufmerksamkeit finden, die er verdient, und sich in allen Schichten der Bevölkerung einer warmen Aufnahme zu erfreuen haben!

[375]

wir unsere geehrten Mitbürger auf ein ausgezeichnetes, für Knaben überaus passendes Werk aufmerksam, welches so eben vollendet ist, nämlich auf Dr. E. Hoffmann. Die Schmetterlinge Europas. Stuttgart, bei C. Hoffmanns Verlag. Das komplette Werk umfaßt 30 Bogen Text mit 2000 Abbildungen auf 72 Tafeln. Preis broschirt 22 Mark; elegant in Bruchband gebunden 25 Mark.

Wir halten es für unsere Pflicht, unsere Leser wiederholt auf dieses ausgezeichnete Werk ganz besonders aufmerksam zu machen. Das Werk enthält Abbildungen in wahrhaft musterfülliger Ausführung; denn Zeichnung und Colorit, wie die Gruppierung der Schmetterlingslassen nichts zu wünschen übrig. Wer überhaupt in der Lage ist, für sich oder seine Angehörigen ein Werk über diesen Gegenstand erwerben zu können, dem können wir das Hoffmann'sche Schmetterlingswerk als eines der allerbesten, zugleich aber auch als das verhältnismäßig billige sehr empfehlen.

[361]

Der Kälbchen handel gestaltete sich in guter passender Waare glatt, in geringer dagegen fass. Man zahlte für beste Qualität 48—56 Pfsg. ausgesuchte Posten auch darüber, und für geringere Qualität 32—46 Pfsg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Der Hammelmarkt verlief noch reger als vor acht Tagen und wurde geräumt. Feinste Waare war wiederum sehr knapp und erzielte in einzelnen Fällen 2 bis 3 Pfsg. über die vorwöchentliche Notiz. Man zahlte für beste Qualität 45—54 Pfsg., geringere Qualität 32—43 Pfsg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Unter „Fleischgewicht“ bei Kindern, Kälbern und Hammeln ist das Gewicht der 4 Viertel zu verstehen, also der Preis derselben, welcher sich nach Abzug des Wertes von Kopf und Füßen, Haut und „Kram“ (Herz, Lunge, Leber, Magen, Milz, Eingeweide etc.) vom gezahlten Stückpreis pro Zentner oder Pfund Fleisch ergibt.

Berantwortlicher Viehhalter W. Sievers in Stet.

## Telegraphische Depeschen.

Bromberg, 14. November. Bei der am 9. d. M. stattgehabten Reichstagssatzwahl für den 1. Bromberger Wahlkreis (Czarnow-Filene-Kolmar) wurde nach anwaltlicher Ermittlung der bisherige Abgeordnete Regierung-Präsident von Colmar (konservativ) mit 9731 Stimmen wieder gewählt. Probst Gajowicki (pole) erhielt 4628 Stimmen.

Wien, 14. November. In der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation äußerte der Berichterstatter Haff: Wir finden es ganz natürlich, daß Deutschland, welches am Orient nicht unmittelbar interessiert ist, in erster Linie die eigenen Interessen zu berücksichtigen hat und den Schritten unseres auswärtigen Ministeriums nur behutsam und ohne jede Überreizung gefolgt ist. Dessen ungeachtet läßt sich mit voller Sicherheit behaupten, daß dieses Bündnis in kritischen Momenten unbedingt eine schwere Stütze unserer Politik bilden werde.

Paris, 14. November. Die Enquête-Kommission vernahm heute Laurent, Redakteur des Journal „Paris“, welcher wichtige Enthüllungen gemacht haben soll. Mehrere Abendblätter melden unter Vorbehalt, daß Rochefort heute in der Enquête-Kommission Wilson beschuldigt habe, beträchtliche Geldgeschenke als Bestechung von der Familie Seilliere erhalten zu haben. Die Mitglieder der Kommission sollen nach der Sitzung erklärt haben, die Angelegenheit nehme eine ernste Wendung.

Paris, 14. November. Rochefort hat heut vor der Untersuchungs-Kommission eine neue Anklage gegen Wilson vorgebracht. Im Schiedsprozeß einer Dame, deren Namen er nicht nannte, sei in der ersten Instanz das Kind dem Mann zuerkannt, dieselbe habe appelliert. Wilson habe eine halbe Million gegeben, worauf das Urteil des Appelhofes den Mann verurteilt und das Kind der Frau zugesprochen habe. Rochefort wiederholt auch die Beschuldigungen bezüglich der Zahlungen des Barons Seilliere, aber alles, ohne irgend welche Beweise beizubringen.

Der Postdampfer „Trave“, Kap. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 2. November von Bremen abgegangen war, ist am 12. November wohlbehalten in New York angelkommen.

Der Postdampfer „Donau“, Kap. H. Möller, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 26. Oktober von Bremen abgegangen war, ist am 16. November wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Sächsische 4prozentige Staatschuld - Kassenscheine von 1870. Die nächste Ziehung findet Anfang Dezember statt. Gegen den Koursverlust von ca. 4½ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Norbiger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 9 Pfennig pro 100 Mark.

Schiffsbewegung.

Der Postdampfer „Trave“, Kap. W. Willigerod, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 2. November von Bremen abgegangen war, ist am 12. November wohlbehalten in New York angelkommen.

Der Postdampfer „Donau“, Kap. H. Möller, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 26. Oktober von Bremen abgegangen war, ist am 16. November wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Bankwesen.

Sächsische 4prozentige Staatschuld - Kassenscheine von 1870. Die nächste Ziehung findet Anfang Dezember statt. Gegen den Koursverlust von ca. 4½ Prozent bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Norbiger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 9 Pfennig pro 100 Mark.

Viehmarkt.

Berlin, 14. November. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 2938 Rinder, 9306 Schweine, 1115 Kälber, 4466 Hammel.

Bei Kindern fehlt 1. Qualität fast ganz, die wenigen vorhandenen Stücke wurden an den Portagen glatt abgegeben. Auch 2. Qualität war schwach vertreten und ziemlich glatt veräußert. Im Ueblichen entwickelte sich das Geschäft ruhig, der Markt ward ziemlich geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 54—55 Mark, 2. Qualität 47—52 Mark, 3. Qualität 38—44 Mark, 4. Qualität 32—36 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinehandel besserte sich in Folge der mäßigen Zufuhr ganz bedeutend; es wurden für inländische Waare trotz beiderseitigen Exporten höhere Preise wie in vorheriger Woche erzielt und ausverkauft. Fälle von Klauenfusche wurden nicht beobachtet. Man zahlte für 1. Qualität 47—48 Mark, in einzelnen Fällen auch darüber, 2. Qualität 45—46 Mark, 3. Qualität 40—44 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Taxe; Balkonix (Auftrieb 776 Stück) hielt sich leicht auf alter Preisshöhe und hinterließ ebenfalls keinen Ueberstand. Man zahlte für 1. Qualität 43—45 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht mit circa 50 Pfund Taxe pro Stück je nach Qualität.

London, 14. November. Die wegen der gestrigen Ruhestörungen verhafteten Personen erschienen heute vor Gericht und wurden theils zu Geldstrafen, theils zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre verurteilt. Der Deputierte Graham wurde gegen Kaution aus der Haft entlassen.

# Des Vaters Schuh.

Nach dem Englischen von E. Kutschaw.

88

(Schluß.)

51.

Winnie hatte Edmund gesagt, daß sie sich bei guten Freunden aufhalte; als sie jedoch vor einem hohen Gebäude in der Parkstraße stehen blieb, das ihm sehr bekannt vorkam, rief er ganz erschaukt aus:

"Aber, Liebchen, dies ist ja Lord Duthesters städtisches Wohnhaus! Ist er denn der Freund, bei dem Du wohnst? Hast Du ihn wieder gesehen?"

"Ja," erwiderte sie erröthend; "frage mich aber nicht weiter, Edmund, sondern waris geduldig das Weitere ab und folge mir."

Als der Portier die Thür öffnete, eilte sie hastig an ihm vorbei in das Studizimmer, wo sie wußte daß ihr Vater sich allein befinden würde, und trat dasselb, gefolgt von Edmund, ein.

"Aha! Also hast Du ihn gleich mitgebracht, mein Liebling?" rief der Edelmann, indem er sich dem Eintrenden mit freundlichem Lächeln näherte. "Es freut mich unendlich, Sie zu sehen, Edmund, obgleich ich, offen gestanden, nicht an der Macht unserer kleinen 'Seanize' hier zweifelte, daß es Ihr, unserer tapferen Helden von Penwalling, gelingen würde, Sie hierher zu bringen."

Mechanisch hatte der junge Mann die Hand ergriffen, die sich ihm entgegenstreckte; nun aber stritt er ganz verdutzt bald Lord Duthester,

halb Winnie an, als verständigt er kein Wort von alledem.

"Wie, Winnie, hast Du ihm denn nicht Alles erklärt?" fragt der Lord, als er die Verlegenheit seines jungen Gastes bemerkte.

"Noch nicht, Mylord; ich zog es vor, daß er aus Ihrem Munde die seltsame Geschichte vernehmen sollte," antwortete seine Tochter, der das nie gekannte Wort "Papa" noch immer nicht ihrem bisherigen Wohlthäter gegenüber geläufig über die Lippen kommen wollte. "Mein lieber Edmund," fuhr sie fort, "ich schwur es, wie Du weißt, am Grabe meiner Mutter, daß ich nicht eher heirathen würde, als bis ich meinen Vater gefunden und von ihm öffentlich vor aller Welt als seine Tochter anerkannt worden sei. Ich habe ihn nun gefunden, und er verlängert mich nicht, sondern willigt sogar auch mit Freuden berein, daß ich meine Hand dem Manne reiche, der sich so selbstlos und edel in seiner Bewerbung um mich gezeigt hat. Edmund, sieh, mein Vater steht hier vor Dir und wird Dir Alles selbst bestätigen können. Bitte, Papa, erzähl, ihm, wie Alles kam."

Im nächsten Augenblick war sie aus dem Zimmer verschwunden, die beiden Männer allein lassend.

Raum eine halbe Stunde war verstrichen, als ein Diener sie abermals nach dem Studizimmer rief.

Wie sie es erwartet, fand sie Edmund allein dasselb vor. Er stand bei ihrem Eintritt in der Mitte des Zimmers, und der Ausdruck des Vorwurfs, der in seinen Augen zu lesen war, verhehlte nur schlecht das Entzücken, das sich unter dieser Maske verbarg.

"O, Winnie," sprach er mit sanftem Vorwurf in Blick und Stimme, "weshalb hast Du mich hintergangen?"

"Um meines eigenen Glücks willen um Dich zu eringen, um Dich mein Eigen nennen zu können! — Ich bin nun reich, das ist wahr," fügte sie lächelnd hinzu, "doch Du kannst unmöglich unsers Liebes von einem so geringen Standpunkte aus ansehen, daß dies uns trennen sollte. Sieh mich an und sage mir, ob Du wirklich den Mut hast, mich um das Geldes willen von Dir zu weisen?"

Er blickte Winnie zärtlich an, wie sie so vor ihm stand mit dem glücklichen Lächeln auf den Lippen, die Augen strahlend voll Liebe auf ihn gerichtet. Er zweifelte keinen Augenblick, sondern er wußte es: sie war sein — sein nach all den Leidern, den Zweifeln, den Enttäuschungen — sein durch ihre eigene, frole Wahl.

"Winnis, meine Süße, 'kleine Nixe,' rief er entzückt, "ob ich Dich von mir weise? O nein, das vermag ich nicht; ich kann von Dir nichts mehr lassen. O, komm zu mir, las mich Dir zu Füßen knien und Dich anbeten, mein Engel, meine Nettarin, meine Welt!"

Sie litt es jedoch nicht; noch ehe er gesendet war sie in seine Arme gesprungen und hatte ihr Köpfchen an seiner Brust geborgen.

Einige Minuten später trat Lord Duthester abermals in das Zimmer und näherte sich lächelnd dem jungen Paare.

"Nun, Edmund," sprach er heiter, "haben Sie Ihr großmuthig verzichten, oder glauben Sie noch immer, daß unser Liebtag Tadel verdient?"

"Tadel? O, nein, Mylord, das gewiß nicht. Ich glaube gar nicht, daß Winnie je Unrecht thun könnte."

\* \* \*

Nur wenige Worte bleiben mir noch zu er-

zählen übrig, ehe ich meine Geschichte schließe. Das Leben ist ein Roman, der sich in zwei Theile teilt: "Vor der Hochzeit" und "Nach der Hochzeit", und gewöhnlich haben die Schriftsteller nur mit dem ersten Theile zu thun, wie dies auch bei mir der Fall ist.

Nach all den Sorgen, der Verzweiflung, dem Elend, in dem ihre Jugend verstrichen war, fand Winnie endlich den Frieden und das ungetrübte Glück, das sie verdiente, als sie nach langem Suchen endlich ihren Vater fand und von ihm vor aller Welt als seine Tochter anerkannt wurde, indem er Jedermann seine Lebensgeschichte erzählte.

Es war eine stolze Genugthuung für sie, als sie auf einer Spazierfahrt in der Equipage ihres Vaters Lord Wallingsford begegnete, dessen Gruss sie mit einem hörmüthigen, erstaunten Blick erwiderte, ohne durch einen Miene zu verrathen, daß sie ihn kannte. Sie sah, wie er sich ärgerlich auf die Lippen biss und sein farbloses Antlitz vor Entrüstung über die ihm widerfahrenen Demuthigung noch mehr erbleichte.

Noch stolzer und zufriedener fühlte sie sich jedoch, als sie an einem der folgenden Tage an ihres Vaters Seite nach dem Schloß zurückkehrte, dessen altehrwürdige Mauern sie zu begrüßen schienen. Die rothgoldene Nachmittagssonne strahlte ihr aus den vielen Bogenfenstern entgegen, während vor dem Schloß die Dienerschaft versammelt war, um sie zu empfangen, nicht als einen theuren, verehrten Guest des Hauses, sondern als des Hauses Tochter, Herrin und Erbin.

Es gab an diesem Tage in Duthester lauter glückliche Menschen, doch Niemand war glücklicher als Effie, deren natürliche Herzengüte und Anmut sich noch als mehr gezeigt, als in diesen

Stettin, den 12. November 1887.

## Reichs- und preußische Bonds.

		Ausländische Bonds.	
Dekter. Gold-Rente	4	90,60 b3	
do. Pap.-Rente	4 <sup>1/2</sup>	65,50 b3	
do. Silber-Rente	4 <sup>1/2</sup>	66,50 b3	
Ungar. Gold-Rente 1000	4	79,70 b3	
do. Serbisch. Ch.-Hyp.-Döbl.	5	79,40 b3	
do. Serbisch. aut. Rente	5	76,25 b3	
Böhmer. Stadt-Anteile	6	88,— b3	
Staats-Anteile v. 1858	4	102,30 b3	
do. conf. Anteile v. 1870	5	98,30 b3	
Staats-Schul-Schein	3 <sup>1/2</sup>	100,20 b3	
Deutsche. Stadt-Döbl.	4	103,40 b3	
do. do.	5	99,60 b3	
Berliner	5	115,80 b3	
do. do.	4 <sup>1/2</sup>	109,20 b3	
Kur- und Neumärk.	3 <sup>1/2</sup>	97,95 b3	
do. neue	3 <sup>1/2</sup>	98,20 b3	
do. do.	5	94,40 b3	
Russische Goldrente	6	106,50 b3	
do. 5. Stiel.-Akt.	5	—	
do. 6. do. do.	5	86,30 b3	
do. 2. Orient-Anteile	5	52,50 b3	
Ruhr.-Stadt. M. 4000	6	103,75 b3	
Ruhr.-Stadt. sum.	M. 4000	5	104,40 b3
do. amort.	M. 4000	5	92,25 b3

## Deutsche Eisenb.-Staats-Aktionen.

	1886	Bf.
Berlin-Dresden	—	—
Großherz. Eisenbahn	4 <sup>1/2</sup>	104,— b3
Breßlau-Warschau	1 <sup>1/2</sup>	54,50 b3
Wabn.-Breslau	9	220,75 b3
Marburg-Wabn.-Breslau	3 <sup>1/2</sup>	96,90 b3
Marburg-Münster	1 <sup>1/2</sup>	47,— b3
Mediol. Kreisb.-Franz	6	138,10 b3
Norddeut.-Eisenb.	4	—
Ostfr. Südbahn	4	67,90 b3
Werrabahn	3 <sup>1/2</sup>	73,75 b3

## Eisenb.-Stamm.-Prior.-Aktionen.

	1886	Bf.
Angermünde-Schwedt	6	—
Berlin-Dresden	—	—
Großherz. Eisenbahn	4 <sup>1/2</sup>	104,— b3
Breßlau-Warschau	1 <sup>1/2</sup>	54,50 b3
Wabn.-Breslau	9	220,75 b3
Norddeut.-Eisenb.-Erfurt	3 <sup>1/2</sup>	—
Oberl. incl. Ep.	—	—
Ostfr. Südbahn	2	105,20 b3
Weimar-Gera	2 <sup>1/2</sup>	83,60 b3

## Berstaatliche Preuß. Bahnen.

	1886	Bf.
Großherz. Eisenbahn	4 <sup>1/2</sup>	104,— b3
Medi. Eisenb.-G.	6	119,— b3
Marburg-Münster	5	106,— b3
Wetzinger 7-Gold.-Loose	2 <sup>1/2</sup>	183,— b3
Wetzinger 2-Gold.-Loose	2	24,— b3
Wetzinger 2-Gold.-Loose	4	—
do. Erb.-L. v. 1858	5	292,— b3
do. 1860er Jahre	5	275,40 b3
do. 1864er Jahre	5	104,— b3
do. 1868er Jahre	5	104,— b3
do. 1872er Jahre	5	104,— b3
do. 1876er Jahre	5	104,— b3
do. 1880er Jahre	5	104,— b3
do. 1884er Jahre	5	104,— b3
do. 1888er Jahre	5	104,— b3
do. 1892er Jahre	5	104,— b3
do. 1896er Jahre	5	104,— b3
do. 1900er Jahre	5	104,— b3
do. 1904er Jahre	5	104,— b3

## Ausländische Bonds.

		Ausländische Bonds.
Italienische Rente	5	95,90 b3
Spanische Bd.-Kredit-Ant.	5	91,80 b3
Portug. Bd.-Kredit-Ant.	5	72,90 b3

## Fr. Eisb. St. u. St. Prior.-Act.

	1886	Bf.
Kaschan-Oderberg	5	58,— b3
Kronprinz-Moroloph	4 <sup>1/2</sup>	75,50 b3
Deßter. Staatsdöbl.	5 <sup>1/2</sup>	360,— b3
Russ. Silberbahn	5	57,— b3
do. große	—	57,— b3
Südbahn (Komb.)	1 <sup>1/2</sup>	137,50 b3
Deßter. Alow. imb.	5	—
do. B. Elbt.	3 <sup>1/2</sup>	—
Kurst.-Klem	5	101,30 b3
Polow.-Sew. ind.	5	85,25 b3
Moskow.-Rissl.	5	92,— b3
do. Russ.-Graaf.-O.	5	—
Rissl.-Koslow	5	—
Mitjoff.-Moscot.	5	91,30 b3
Abrikinst.-Bogoljub.	5	82,90 b3
Magdeburger Privatb.	4 <sup>1/2</sup>	—
Spuria-Jwan.	5	91,— b3
Transkaukasische	3	61,90 b3
Berlin-Warschau	do.	90,75 b3
Berlin-Warschau	4	100,25 b3
Wabn.-Wiener	5	75,70 b3

Lagen. Sie gab ihrer Freude darüber lauten Ausdruck, daß sich nun doch ihr Wunsch erfülle und Winnie Edmund Sebright heirathe, denn sie damals so warm das Wort geredet. Ihr zweiter Wunsch, Winnie's Brautjungfer zu sein, wurde jedoch dadurch unmöglich, daß Lord Dutchester, welcher den jungen, offenerzigen, liebenswürdigen Seemann, Kapitän Gledding, seit seiner näheren Bekanntschaft recht lieb gewonnen, sehr wünschte, daß beide Hochzeiten an ein und demselben Tage stattfinden sollten.

Diesmal wurden die Dorfbewohner nicht enttäuscht, als sie auszogen, um die großartige Hochzeit mit anzusehen und Lord Dutchesters wieder gefundene Tochter als Braut zu begrüßen, und nach der Trauung gab es ein glänzendes Festmahl in den weitläufigen Anlagen des Schlosses.

Doch zwei andere Ereignisse fanden an diesem Tage noch statt, die wir nicht unerwähnt lassen dürfen; denn erstens machte Winnie an diesem Tage die Bekanntschaft Julia Conibear's, die ebenfalls seit einigen Tagen verheirathet war, und dann sah sie auch den alten Evan Pretherik wieder, der sein Handwerk verlassen hatte und

nun mit seiner guten Alten ein recht behagliches und ruhiges Leben als Verwalter auf dem Sebright'schen Gute "Rock Klippe" führte, wo das junge Paar die Honeymonate verlebte. Die guten Fischerleute waren überglücklich, in der Nähe der jungen Leute leben zu dürfen, doch blieb für sie die junge Mrs. Sebright stets die "kleine Miss Winnie" von früher.

Miss McInch weigerte sich, auf der Hochzeit als Gast zu erscheinen, und schlug die Einladung mit solch kurzen, bitteren Worten ab, daß es verzeihlich war, wenn Jedermann auf den Gedanken kam, daß sie Winnie um deren Glück befeide und sich ärgere, daß ihre strengen Lehren über Hochmut und weltliche Gestaltung nichts gebracht hätten.

Sir John Malcolm, heiter und gutmütig wie immer, war natürlich als Guest anwesend, und er fand ein Gegentück in seiner alten Freunde Miss Lovinia, die ihre alte Munterkeit, seit sie ihren Neffen so glücklich sah, wiedergefunden hatte. Auch der Bankier war wieder ganz er selbst, seitdem die Verlobung seines Sohnes und sein eigenes aufopferndes Beuthmen den alten

Ruhm der Firma auf's Neue gehoben und die Bank nicht nur auf alle Seiten gesichert schien, sondern sich von Tag zu Tag durch das Vertrauen, das ihr von allen Seiten dargebracht wurde, mehr hob.

Man sagt, daß Bräute gewöhnlich weinen davon aber machten Winifred Walstingham und Effie Addison entschieden eine Ausnahme, denn sie schritten mit glückstrahlendem Antlitz an der Seite ihrer Verlobten, die ebenfalls so selig dreinschauten, als könnten sie ihr Glück gar nicht fassen, an den Altar.

Nur einmal flog ein Schatten über Winnie's Antlitz und spiegelte sich auch in dem ihres Vaters wieder. Es war, als sie auf ihrem Wege zum Altar an der Familiengröße der Walstingham's vorbeikam, wo auf dem blendend weißen Marmor seit Kurzem ein neuer Name eingraviert worden war, derjenige von "Isabella Walstingham, Lady Dutchester".

Am Abend zuvor hatten ihr Gatte und ihre Tochter zusammen davor gekniet und — der eine Vergebung, die andere den mütterlichen Segen von ihr erlangt.

"Ich fühle es, daß die Schuld ihres frischen Todes auf mir allein ruht," seufzte Lord Dutchester traurig, "und doch ist der Himmel mein Zeuge, daß ich gern für sie gestorben wäre, so innig liebte ich sie!"

"Das weiß die gute Mutter nun, lieber Vater," sprach Winnie sanft, "und ich bin überzeugt, daß sie nie an Dir zweifelte, denn sie liebte Dich zu sehr. Ihr Geist hat Dir gewiß längst verziehen, da sie sah, daß auch Du mir verziehst, denn ich habe viel verschuldet."

"O nein, das darf man niemals von Dir sagen, mein Liebling, denn Du hast unverdienter Weise viel gelitten, und wenn Du wirklich gefehlt, so war es nur in Folge hervon," erwiederte Lord Dutchester, ihre Hand fassend. "Nun aber sind wir endlich vereint und wollen durch gegenseitige Liebe einander vergelten, was wir unbewußt gefehlt."

## An die grosse Zahl jener Menschen,

denen ihr Dasein durch krankhafte Nervenzustände verbittert wird.

Seit Hippocrates bis heute wurden Nervenleidende mit allen möglichen Prozeduren, mit Enthaltsamts- und Kaltwasser-Kuren, Elektricität, Galvanismus, Dampf-, Moor- und Seebäder gequält. Die Wissenschaft zerbricht sich den Kopf — und das Ei des Kolumbus steht neben ihr. Erst der Neuzeit gehört die Erkenntnis an, daß der so nahe liegende und einfache Weg, durch Beauftragung der Aussangungsfähigkeit der Haut direkt auf unser Nervensystem einzuwirken, bislang völlig vernachlässigt worden ist. Bereits fünfzig Jahre habe ich in meinem ärztlichen Berufsleben Gelegenheit gehabt und gelacht, nach dieser Richtung hin Erfahrungen zu sammeln und diese haben den Anspruch des Professors Bichow: "Ein Minimum eines sehr energischen Regressus kann sehr dauernde und große Wirkungen haben, indem die ursprüngliche Erregung der Nerven weiter fortspflanzt", mehr als glänzend bewiesen. Nachdem auch auf dem letzten (liegenden) balneologischen Kongreß die Herren Professoren Schott, Möhring, Parrot, Munk u. s. w. als Vertreter dieser neuen Therapie zur Geltung kamen, bin ich der Erste, der mit einem fertigen Heilverfahren in die Daseinlichkeit tritt. Ich adressiere mich deshalb an alle

Jene, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle Kopfschmerzen, Migräne, Kongestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit, körperliche allgemeine Unruhe und Unbehaglichkeit. Ferner wende ich mich an jene

Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden und an den Folgen desselben und somit an Lähmungen, Sprachhemmungen oder Schwäche der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke und ständigen Schmerzen in denselben, partiellem Schwächezuständen, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit u. s. w. leiden und die bereits ärztliche Hilfe nachsuchten

und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Enthaltsamts- und Kaltwasserkuren, Einreibungen, Elektrolysen, Galvanisationen, Dampf-, Moor- oder Seebäder — keine Heilung oder Besserung erlangten. Und endlich an jene

Personen, die Schlagfluss fürchten

und dazu aus den Erscheinungen andauernden Angstgefühls, Eisigenomieheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern und Dunkeln werden vor den Augen, Druckgefühl unter der Stirn, Ohrenlaufen, Kräppeln und Taubwerden der Hände und Füße Ursache haben. Allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien Nervenleidender, sowie bleischüttigen und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenen jungen Mädchen, auch jenen gefunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt sind und die der Reaktion geistiger Thätigkeit vorwiegend wollen, empfehle ich hiermit, sich mit meinem Heilverfahren, das nur in täglich einmaliger Kopfwaschung besteht, bekannt zu machen und das sowohl einfach als billig (täglich mit kaum mehr als 8 Pfennigen Unkosten) durchzuführen ist. In diesem Sinne empfehle ich meine in 16. Auflage erschienene Broschüre:

**Über Nervenkrankheiten und Schlagfluss (Aphlegie-Hirnlähmung), Vorbeugung und Heilung,**

die an Jedermann auf Ansuchen franko und kostenfrei durch die hier unten verzeichneten Firmen zugesendet wird.

Wenn dieser in dem vorberechneten Schriftchen näher definierten Kurmethode bereits hinweisende Veröffentlichungen der Presse, insbesondere seitens der "Kreiszeitung" (Nr. 145 vom 25. Juni), des "Berliner Börsencourier" (Nr. 258 vom 24. Mai), des "Berliner Courier" (Nr. 140 vom 24. Mai), der "Post", der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", der "Illustr. Hausfrauen-Zeitung", des "Wiener Handels- und Gewerbeberichtes" u. a. Theil wurden, so bin ich ferner in der Lage, mich laut Broschüre auf anerkannte Zeitschriften hochreputablester Personen, wie Sr. Hoheit des Herzogs von Oldenburg (Schloß Erbach), Sr. Excellence General-Lieutenant von Bonin (Dresden), Sr. Excellence General-Lieutenant von Bredow (auf Rittergut Briesen), Generalmajor Freiherr von Krone (Darmstadt), Agl. bavar. Regiments-Audite r Strube (Freiburg i. Br.), Gräfin Seher-Thoss (Hohenfriedberg), Geheimer Rath Mittner (Frankfurt a. M.), Agl. Professor von Oberschöna (Krems), Königl. preuß. Major von Fünf (Berlin), Stell. Inspektor und Pfarrer Horst (Görlitz), Schulinspektor Christofer de Siccatico (Radibitz), Baronin Villani (Frankfurt a. M.), Amtsvoivodier Kreis (Württemberg), Baronin von dem Knesebeck (Huyburg), Kreis Schulinspektor Starzel (Santern), Bürgermeister Jahn (Wittenberge), Regierungs-Assessor Schräbogel (Neu-Ulm), Amtsvoivodier Jul. Schär (Budapest, Ostpreußen), Kaiserl. Agl. Oberst Grund (Cosmanos, Böhmen), Kriminalrichter Brill (Darmstadt), Agl. Landrichter Storch (Berlin), K. K. Oberbaudirektor von Stache, Graz und viele Andere mehr, zu beziehen, denen sich laut Broschüre

ärztliche Neuverungen über glänzende Erfolge

von den Herren Doktoren: Agl. Sanitätsrat Dr. med. Cohn in Stettin — Dr. med. Anton Corraza in Benedig — Großherzoglicher Bezirksarzt Dr. med. H. Großmann in Jöhlingen — Dr. med. Arnheim in Wien — Dr. med. W. Gollmann in Wien — Dr. med. L. Negen in Berlin — Dr. med. H. Scheit, Berlin, Poliklinik. — Kaiserl. Agl. Bezirksarzt Dr. med. W. Busch in Birkhuis c. (Prain) anzuholen.

Auf Grund solchen Materials glaube ich es geradezu als Pflicht erachtet zu müssen, den Weg der öffentlichen Publikation in jeder geeigneten Weise zu betreten, um so der leidenden Menschheit zu dienen. Um dem Leser sowohl die manigfache Art nervöser Lebet, als auch die Vielseitigkeit der Heilwirkung meines Verfahrens zur Anschauung zu bringen, habe ich 100 Krautbücher von Arzten und Privaten meiner Broschüre beigegeben. Die Herren Arzte und Gelehrten aber, denen diese meine Unterbreitung zu Gesicht kommt, verweise ich in Sonderheit auf die anerkannte Autorität des Professors Dr. von Viebig, der da sagt: "Die Erfahrungen von Allen, welche sich mit der Erforschung der Naturerscheinungen beschäftigt haben, stimmen zuletzt darin überein, daß diese durch weit einfache Mittel und Ursachen bedingt und hervorgebracht werden, als man sich gedacht hat oder als wir uns denken, gerade diese Einfachheit müssen wir als das größte Wunder betrachten." Indem ich somit Nervenkrankheit jeder Art in deren eigenen Interessen zur Durchsicht meines Schriftchens einlade, stelle ich zugleich allen Herren Arzten, die in eigener Person mit nervöser Lebet zu kämpfen haben, mein Hilfsmittel kostenfrei zur Verfügung und zwar zu ihrem eigenen Besten und zu ihrer eigenen Lehrung, im Interesse der Allgemeinheit.

**Roman Weissmann,**

ehemaliger Badewehr-Bataillonsarzt,

ehrenamtlig des Ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

Bum Zwecke beouemter Bezuges ist meine Broschüre, 16. Auflage: „Über Nervenkrankheiten und Schlagfluss“, Vorbeugung und Heilung, in Berlin bei F. Krämer, Waldemarstraße 56, in Danzig bei v. Lewinski, Sandgrube 54, in Elbing bei Selmann, Brückstraße 20, in Hamburg Expedition der „Tribune“, Alter Steinweg 42, in Neumünster in Holstein bei W. Bening, in Bremen bei J. Friedländer, Ohlauerstraße 36/37, Eingang Et. Leichenstraße, in Dresden bei Alfred Bembel, Wilsdrufferstraße 10, in Frankfurt a. M. bei C. Königlicher, Neue Kräme 9, in Düsseldorf bei J. Sotta, Klosterstraße 10, in Leipzig in der Engel-Apotheke und bei C. Reich, Eisenstraße 69, in Halle a. d. Saale bei A. Mandohr, Große Steinstraße 33, in Magdeburg bei A. Weber, Reichsabtei-Drogerie, Salzstraße 6, in Hannover bei A. Hemme, Bahnhofswallstraße 6, in Celle bei der Schulze'schen Schulbuchhandlung, in Stuttgart bei Geickermann, Sanitätsbazar, Kronprinzenstraße 12, in Augsburg bei Hof-Apotheker Berger und Schmidt'sche Buchhandlung (Herzer), in Ulm bei C. Reich, Adalbertstraße 53/5, in Würzburg bei der Bucher'schen Buchhandlung, in Nürnberg bei Sigm. Meinel, Wunderburggasse 5, in Freiburg (Baden), bei L. Schmidt-Bogler, Verlagsbuchhandlung, in Bremen bei Heinrich Helmrich, Langewiesen 5, in Wien bei J. Preissner & Co., Buchhandlung, I. Legethoffstraße 8, in Budapest Paul Frank'sche Buchhandlung, Hatvanergasse 2, in Graz bei G. Blodig, Paradeisgasse, in Wiltsian (Schweiz) bei Apotheker Staubli.

Bum Zwecke beouemter Bezuges ist meine Broschüre, 16. Auflage: „Über Nervenkrankheiten und Schlagfluss“, Vorbeugung und Heilung, in Berlin bei F. Krämer, Waldemarstraße 56, in Danzig bei v. Lewinski, Sandgrube 54, in Elbing bei Selmann, Brückstraße 20, in Hamburg Expedition der „Tribune“, Alter Steinweg 42, in Neumünster in Holstein bei W. Bening, in Bremen bei J. Friedländer, Ohlauerstraße 36/37, Eingang Et. Leichenstraße, in Dresden bei Alfred Bembel, Wilsdrufferstraße 10, in Frankfurt a. M. bei C. Königlicher, Neue Kräme 9, in Düsseldorf bei J. Sotta, Klosterstraße 10, in Leipzig in der Engel-Apotheke und bei C. Reich, Eisenstraße 69, in Halle a. d. Saale bei A. Mandohr, Große Steinstraße 33, in Magdeburg bei A. Weber, Reichsabtei-Drogerie, Salzstraße 6, in Hannover bei A. Hemme, Bahnhofswallstraße 6, in Celle bei der Schulze'schen Schulbuchhandlung, in Stuttgart bei Geickermann, Sanitätsbazar, Kronprinzenstraße 12, in Augsburg bei Hof-Apotheker Berger und Schmidt'sche Buchhandlung (Herzer), in Ulm bei C. Reich, Adalbertstraße 53/5, in Würzburg bei der Bucher'schen Buchhandlung, in Nürnberg bei Sigm. Meinel, Wunderburggasse 5, in Freiburg (Baden), bei L. Schmidt-Bogler, Verlagsbuchhandlung, in Bremen bei Heinrich Helmrich, Langewiesen 5, in Wien bei J. Preissner & Co., Buchhandlung, I. Legethoffstraße 8, in Budapest Paul Frank'sche Buchhandlung, Hatvanergasse 2, in Graz bei G. Blodig, Paradeisgasse, in Wiltsian (Schweiz) bei Apotheker Staubli.

Bum Zwecke beouemter Bezuges ist meine Broschüre, 16. Auflage: „Über Nervenkrankheiten und Schlagfluss“, Vorbeugung und Heilung, in Berlin bei F. Krämer, Waldemarstraße 56, in Danzig bei v. Lewinski, Sandgrube 54, in Elbing bei Selmann, Brückstraße 20, in Hamburg Expedition der „Tribune“, Alter Steinweg 42, in Neumünster in Holstein bei W. Bening, in Bremen bei J. Friedländer, Ohlauerstraße 36/37, Eingang Et. Leichenstraße, in Dresden bei Alfred Bembel, Wilsdrufferstraße 10, in Frankfurt a. M. bei C. Königlicher, Neue Kräme 9, in Düsseldorf bei J. Sotta, Klosterstraße 10, in Leipzig in der Engel-Apotheke und bei C. Reich, Eisenstraße 69, in Halle a. d. Saale bei A. Mandohr, Große Steinstraße 33, in Magdeburg bei A. Weber, Reichsabtei-Drogerie, Salzstraße 6, in Hannover bei A. Hemme, Bahnhofswallstraße 6, in Celle bei der Schulze'schen Schulbuchhandlung, in Stuttgart bei Geickermann, Sanitätsbazar, Kronprinzenstraße 12, in Augsburg bei Hof-Apotheker Berger und Schmidt'sche Buchhandlung (Herzer), in Ulm bei C. Reich, Adalbertstraße 53/5, in Würzburg bei der Bucher'schen Buchhandlung, in Nürnberg bei Sigm. Meinel, Wunderburggasse 5, in Freiburg (Baden), bei L. Schmidt-Bogler, Verlagsbuchhandlung, in Bremen bei Heinrich Helmrich, Langewiesen 5, in Wien bei J. Preissner & Co., Buchhandlung, I. Legethoffstraße 8, in Budapest Paul Frank'sche Buchhandlung, Hatvanergasse 2, in Graz bei G. Blodig, Paradeisgasse, in Wiltsian (Schweiz) bei Apotheker Staubli.

Bum Zwecke beouemter Bezuges ist meine Broschüre, 16. Auflage: „Über Nervenkrankheiten und Schlagfluss“, Vorbeugung und Heilung, in Berlin bei F. Krämer, Waldemarstraße 56, in Danzig bei v. Lewinski, Sandgrube 54, in Elbing bei Selmann, Brückstraße 20, in Hamburg Expedition der „Tribune“, Alter Steinweg 42, in Neumünster in Holstein bei W. Bening, in Bremen bei J. Friedländer, Ohlauerstraße 36/37, Eingang Et. Leichenstraße, in Dresden bei Alfred Bembel, Wilsdrufferstraße 10, in Frankfurt a. M. bei C. Königlicher, Neue Kräme 9, in Düsseldorf bei J. Sotta, Klosterstraße 10, in Leipzig in der Engel-Apotheke und bei C. Reich, Eisenstraße 69, in Halle a. d. Saale bei A. Mandohr, Große Steinstraße 33, in Magdeburg bei A. Weber, Reichsabtei-Drogerie, Salzstraße 6, in Hannover bei A. Hemme, Bahnhofswallstraße 6, in Celle bei der Schulze'schen Schulbuchhandlung, in Stuttgart bei Geickermann, Sanitätsbazar, Kronprinzenstraße 12, in Augsburg bei Hof-Apotheker Berger und Schmidt'sche Buchhandlung (Herzer), in Ulm bei C. Reich, Adalbertstraße 53/5, in Würzburg bei der Bucher'schen Buchhandlung, in Nürnberg bei Sigm. Meinel, Wunderburggasse 5, in Freiburg (Baden), bei L. Schmidt-Bogler, Verlagsbuchhandlung, in Bremen bei Heinrich Helmrich, Langewiesen 5, in Wien bei J. Preissner & Co., Buchhandlung, I. Legethoffstraße 8, in Budapest Paul Frank'sche Buchhandlung, Hatvanergasse 2, in Graz bei G. Blodig, Paradeisgasse, in Wiltsian (Schweiz) bei Apotheker Staubli.

Bum Zwecke beouemter Bezuges ist meine Broschüre, 16. Auflage: „Über Nervenkrankheiten und Schlagfluss“, Vorbeugung und Heilung, in Berlin bei F. Krämer, Waldemarstraße 56, in Danzig bei v. Lewinski, Sandgrube 54, in Elbing bei Selmann, Brückstraße 20, in Hamburg Expedition der „Tribune“, Alter Steinweg 42, in Neumünster in Holstein bei W. Bening, in Bremen bei J. Friedländer, Ohlauerstraße 36/37, Eingang Et. Leichenstraße, in Dresden bei Alfred Bembel, Wilsdrufferstraße 10, in Frankfurt a. M. bei C. Königlicher, Neue Kräme 9, in Düsseldorf bei J. Sotta, Klosterstraße 10, in Leipzig in der Engel-Apotheke und bei C. Reich, Eisenstraße 69, in Halle a. d. Saale bei A. Mandohr, Große Steinstraße 33, in Magdeburg bei A. Weber, Reichsabtei-Drogerie, Salzstraße 6, in Hannover bei A. Hemme, Bahnhofswallstraße 6, in Celle bei der Schulze'schen Schulbuchhandlung, in Stuttgart bei Geickermann, Sanitätsbazar, Kronprinzenstraße 12, in Augsburg bei Hof-Apotheker Berger und Schmidt'sche Buchhandlung (Herzer), in Ulm bei C. Reich, Adalbertstraße 53/5, in Würzburg bei der Bucher'schen Buchhandlung, in Nürnberg bei Sigm. Meinel, Wunderburggasse 5, in Freiburg (Baden), bei L. Schmidt-Bogler, Verlagsbuchhandlung, in Bremen bei Heinrich Helmrich, Langewiesen 5, in Wien bei J. Preissner & Co., Buchhandlung, I. Legethoffstraße 8, in Budapest Paul Frank'sche Buchhandlung, Hatvanergasse 2, in Graz bei G. Blodig, Paradeisgasse, in Wiltsian (Schweiz) bei Apotheker Staubli.

Bum Zwecke beouemter Bezuges ist meine Broschüre, 16. Auflage: „Über Nervenkrankheiten und Schlagfluss“, Vorbeugung und Heilung, in Berlin bei F. Krämer, Waldemarstraße 56, in Danzig bei v. Lewinski, Sandgrube 54, in Elbing bei Selmann, Brückstraße 20, in Hamburg Expedition der „Tribune“, Alter Steinweg 42, in Neumünster in Holstein bei W. Bening, in Bremen bei J. Friedländer, Ohlauerstraße 36/37, Eingang Et. Leichenstraße, in Dresden bei Alfred Bembel, Wilsdrufferstraße 10, in Frankfurt a. M. bei C. Königlicher, Neue Kräme 9, in Düsseldorf bei J. Sotta, Klosterstraße 10, in Leipzig in der Engel-Apotheke und bei C. Reich, Eisenstraße 69, in Halle a. d. Saale bei A. Mandohr, Große Steinstraße 33, in Magdeburg bei A. Weber, Reichsabtei-Drogerie, Salzstraße 6, in Hannover bei A. Hemme, Bahnhofswallstraße 6, in Celle bei der Schulze'schen Schulbuchhandlung, in Stuttgart bei Geickermann, Sanitätsbazar, Kronprinzenstraße 12, in Augsburg bei Hof-Apotheker Berger und Schmidt'sche Buchhandlung (Herzer), in Ulm bei C. Reich, Adalbertstraße 53/5, in Würzburg bei der Bucher'schen Buchhandlung, in Nürnberg bei Sigm. Meinel, Wunderburggasse 5, in Freiburg (Baden), bei L. Schmidt-Bogler, Verlagsbuchhandlung, in Bremen bei Heinrich Helmrich, Langewiesen 5, in Wien bei J. Preissner & Co., Buchhandlung, I. Legethoffstraße 8, in Budapest Paul Frank'sche Buchhandlung, Hatvanergasse 2, in Graz bei G. Blodig, Paradeisgasse, in Wiltsian (Schweiz) bei Apotheker Staubli.

Bum Zwecke beouemter Bezuges ist meine Broschüre, 16. Auflage: „Über Nervenkrankheiten und Schlagfluss“, Vorbeugung und Heilung, in Berlin bei F. Krämer, Waldemarstraße 56, in Danzig bei v. Lewinski, Sandgrube 54, in Elbing bei Selmann, Brückstraße 20, in Hamburg Expedition der „Tribune“, Alter Steinweg 42, in Neumünster in Holstein bei W. Bening, in Bremen bei J. Friedländer, Ohlauerstraße 36/37, Eingang Et. Leichenstraße, in Dresden bei Alfred Bembel, Wilsdrufferstraße 10, in Frankfurt a. M. bei C. Königlicher, Neue Kräme 9, in Düsseldorf bei J. Sotta, Klosterstraße 10, in Leipzig in der Engel-Apotheke und bei C. Reich, Eisenstraße 69, in Halle a. d. Saale bei A. Mandohr, Große Steinstraße 33, in Magdeburg bei A. Weber, Reichsabtei-Drogerie, Salzstraße 6, in Hannover bei A. Hemme, Bahnhofswallstraße 6, in Celle bei der Schulze'schen Schulbuchhandlung, in Stuttgart bei Geickermann, Sanitätsbazar, Kronprinzenstraße 1